

GEW-Schulgruppe

An der
Georg-August-Zinn-Schule Reichelsheim
Gesamtschule des Odenwaldkreises
Pestalozzistr. 10
64385 Reichelsheim

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft



Reichelsheim, den 13.03.21

Wir können nicht (noch) mehr!

Das Hessische Kultusministerium ließ am 05.03.21 durch die Hessenschau mitteilen, dass bis zu den Osterferien keine weiteren Öffnungsschritte für hessische Schulen geplant sind. Jedoch wurde dies am 09.03.21 widerrufen, weil ab dem 22.03.21 die Schüler*innen der Jahrgänge 7 bis zur E-Phase im Rahmen einer sogenannten Eingewöhnung im Wechselunterricht in die Schulen entsprechend der räumlichen und personellen Gegebenheiten mit mindestens einem Präsenztage pro Woche zurückkehren sollen.

Wir möchten am heutigen Tag, dem 13.03.21, unsere Perspektive schildern und deutlich machen, dass wir von unserem Arbeitgeber fordern, seiner Fürsorgepflicht gegenüber seinen Beschäftigten nachzukommen!

Nach einem Jahr Pandemie sind wir Lehrkräfte schon längst an unsere physischen und psychischen Grenzen gekommen und auch darüber hinausgegangen. Viele von uns arbeiten seit Monaten in verschiedenen parallellaufenden Modellen: dem Distanzunterricht in Jahrgang 7 bis zur E-Phase, dem Wechselunterricht in den Jahrgängen 5 und 6, dem Präsenzunterricht, je nach Kurs- und Klassengröße und in den Abschlussklassen und der Q-Phase 2 in einem oder zwei Räumen. Hinzu kommt das Homeschooling einzelner Schüler*innen, die vom Präsenzunterricht aufgrund der Pandemiesituation befreit sind. Die Schüler*innen, die sich im kompletten Distanzunterricht oder im Wechselunterricht befinden, werden entsprechend des Stundenplans mit Aufgaben versorgt, erhalten individuelle Rückmeldungen zu ihren Bearbeitungen und werden ergänzend mithilfe von Videokonferenzen unterrichtet. Manche Kolleg*innen erleben all diese verschiedenen Modelle an jedem einzelnen Tag in der Woche. Allein die Aufbereitung des Unterrichts für den Videounterricht und das eigenständige Arbeiten von zuhause im Distanzunterricht verursachen eine erhebliche Mehrarbeit. Diese Vielfalt an Unterrichtsformen spitzt die prekäre Situation der Lehrkräfte noch weiter zu.

Der Wechselunterricht ermöglicht es uns Lehrkräften, Schüler*innen regelmäßig in der Schule bei verringertem Infektionsrisiko unterrichten zu können. Das bedeutet aber gleichzeitig, dass wir nicht nur Unterricht vorbereiten, der zum Lernen in der Schule geeignet ist, sondern auch dem eigenständigen Arbeiten der Kinder zuhause gerecht werden muss. Hieraus folgt in vielen Fällen, dass wir zwei unterschiedliche Unterrichtsstunden vorbereiten müssen, sodass die Kinder zuhause ihre Lernzeit genauso nutzen können wie im Klassenraum. Der Umfang der zu unterrichtenden Stunden wird hierdurch deutlich vergrößert. Hinzu kommt der Mehraufwand in den Bereichen Beratung und Betreuung von Schüler*innen und ihrer Eltern, weil jede Kommunikation lediglich

digital erfolgen kann. Vorgänge, die wir im Klassenraum innerhalb weniger Minuten erledigen können, nehmen jetzt ein Vielfaches an Zeit in Anspruch!

Die enorme Menge an Mehrarbeit, die die Lehrkräfte seit mehreren Monaten leisten, wird als selbstverständlich wahrgenommen, auch wenn einzelne Mehrarbeitsabrechnungen nun auch rückwirkend ermöglicht wurden, was wir begrüßen. Dennoch ergibt sich die Mehrarbeit nicht nur für Kolleg*innen, die Schüler*innen im Homeschooling unterrichten, während sich der Rest der Klasse im Präsenz- oder Wechselunterricht befindet, sondern für alle Lehrkräfte aufgrund der durch die Pandemie beschriebenen Anforderungen

Und ab jetzt wird durch die frühere Rückkehr aller Jahrgänge noch mehr von den Schulen und den Lehrer*innen abverlangt!

Die Lehrkräfte, die sich im Laufe der letzten zwölf Monate immer wieder auf neue, kurzfristige Vorgaben und Rahmenbedingungen einstellen mussten, fühlen sich trotz schulinterner Unterstützung in vielerlei Bereichen von den realitätsfernen Erwartungen des Ministeriums überfordert.

Mit der Öffnung der Schulen für weitere Schüler*innen erhöht sich nicht nur das Infektionsrisiko für uns Lehrer*innen, sondern auch für Schüler*innen. Die Situation in Klassenzimmern, in denen alle Personen eine Mund-Nasen-Bedeckung tragen, der Abstand eingehalten und regelmäßig gelüftet wird, ist sicherlich kalkulierbar. Aber Schule bedeutet nicht nur Unterricht, sondern beinhaltet auch Pausen, die gemeinsame Nutzung von sanitären Einrichtungen, Transport durch öffentliche Verkehrsmittel und gemeinsame Schulwege, sozialer Kontakt mit vielen Haushalten, eine Begründung für gegenseitige Besuche am Nachmittag usw.! Infektionen können so schnell weitergetragen werden und die Auswirkungen treffen die gesamte Gesellschaft. Um dieses Risiko zu senken, kann die weitere Öffnung der Schulen nur mit begleitenden Maßnahmen wie einer sinnvollen Teststrategie für Schulen und dem Impfen aller Lehrkräfte einhergehen!

Neben dieser physischen Gefährdung geht es uns vor allem auch um unsere psychische Gesundheit: Wir unterrichten gerne. Wir wollen allen unseren Schüler*innen die bestmögliche Bildung zukommen lassen. Wir wollen Eltern nicht zusätzlich belasten. Aber wir wollen das auch noch viele Jahre tun! Die bereits beschriebene Belastung bzw. Überlastung vieler Lehrer*innen gewährleistet nicht, der pädagogischen Verantwortung für Schüler*innen gerecht zu werden. Wir wissen, dass eine Entlastung der Elternhäuser notwendig ist und wir wissen auch, dass für viele Kinder der Schulbesuch an zwei Tagen vor den Osterferien bereits eine Hilfe sein kann, aber wir können nicht (noch) mehr!

Wir plädieren dafür, dass weitere Schüler*innen erst nach den Osterferien im Wechselunterricht in die Schulen zurückkehren und dies auch nur unter Berücksichtigung der dann stattfindenden Prüfungssituationen, aus denen sich zusätzlicher Raum- und ggf. auch Personalbedarf ergeben wird. Hier sollten vor allem die Schulen selbst entscheiden können, welche Jahrgänge in welcher Unterrichtsform unterrichtet werden. Die Schullandschaft in Hessen ist sehr heterogen, ein städtisches Gymnasium hat andere Bedürfnisse als eine ländliche Gesamtschule! Dem kann nur eine echte individuelle Entscheidungsfreiheit gerecht werden.

Wir fordern mehr Planungssicherheit für die Schulen durch weniger kurzfristige Ankündigungen und vor allem durch keine gegensätzlichen Ankündigungen!

Wir fordern, dass Lehrkräfte und Schulleitungen die ausstehenden Entlastungen erhalten, solange eine pandemiebedingte Mischung von Unterrichtsmodellen unerlässlich ist. Dazu benötigen wir zusätzliche Lehrkräfte, die die Lerngruppen mitbetreuen/mitunterrichten.

Wir fordern unseren Arbeitgeber auf, die Fürsorgepflicht gegenüber uns Lehrkräften endlich wahrzunehmen!